

erhebliche Defizite in der Umsetzung. Neben nationalen Umsetzungsprozessen sind daher auch regionale Dialogräume für gemeinsame Lernprozesse und der Aufbau von Kapazitäten wichtig.²⁷

Ausblick

Mit der Formulierung und Verabschiedung eines ausdrücklichen Nachhaltigkeitsziels für die Meere hat die internationale Staatengemeinschaft einen großen und wichtigen Schritt zur Adressierung drängender Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung getan. Die Universalität und Komplexität der 2030-Agenda stellen jedoch Politik und Gesellschaft national wie international bei der Umsetzung der Agenda und des SDG 14 vor vielfältige Herausforderungen. Aber es bestehen auch Chancen, durch abgestimmte und kluge Lösungsansätze neue Strategien zur Bewältigung der gegenwärtigen Umwelt- und Entwicklungskrisen zu erarbeiten, insbesondere durch die Verankerung des SDG 14 in der 2030-Agenda. Durch den Beschluss der UN-Generalversammlung, eine ›Internationale Dekade der Meereswissenschaften für nachhaltige Entwicklung (2021–2030)‹ auszurufen, wird die Bedeutung integrativer Meeresforschung in diesem Prozess hervorgehoben.²⁸

Hieraus ergeben sich folgende Empfehlungen für die Politik, Gesellschaft und Wissenschaft, um eine erfolgreiche Umsetzung und die Erreichung des SDG 14 zu gewährleisten:

1. Entwicklung von kohärenten Strategien in der Umsetzung der 2030-Agenda und des SDG 14, insbesondere zur Förderung von Koordination und Kooperation zwischen Ressorts, Sektoren und Akteuren sowie zur Schaffung von Umsetzungsräumen für Nexus-Bereiche wie Land und Meer;
2. Einführung eines transparenten Berichts- und Überprüfungssystems für freiwillige Beiträge in der SDG-Umsetzung zur Qualitätssicherung und Trenderfassung;
3. Förderung regionaler Meerespolitik und von sektorübergreifenden Dialogen und Kooperationen innerhalb der Meeresregionen;
4. Verstärkung der integrativen Meeresforschung, Bildung von Wissenschaftspartnerschaften mit Entwicklungs- und Schwellenländern und die Verbesserung gesellschaftlichen Meereswissens durch Bildungsarbeit und Dialog mit der Öffentlichkeit.²⁹

Drei Fragen an Shoko Noda

Die Malediven stehen beispielhaft für ein Land, das eng mit dem Meer verbunden ist. Welchen Herausforderungen sieht sich das Land gegenübergestellt?

Die Erosion der weltbekannten Strände ist eines der Hauptprobleme der Malediven. Die Meere erwärmen sich außerdem aufgrund des Klimawandels. Hinzu kommen Verschmutzung und Küstenveränderungen, deren Ursachen hauptsächlich menschengemacht sind. Kürzlich mussten wir durch den Anstieg der Meerestemperatur verursachte schwere Fälle von Korallenbleiche feststellen. Dies wirkt sich negativ auf andere Meereslebewesen, natürliche Nahrungsketten und die Küstenlinien aus. Da auf vielen Inseln keine angemessenen Abfallentsorgungssysteme oder Kläranlagen existieren, wird Abfall regelmäßig im Meer verklappt. Gefahren für die Meeres- und Küstenumwelt bringen auch der Abbau von Sand, die Urbarmachung von und die Landgewinnung vor der Küste sowie der Bau von Häfen mit sich. Die Malediven betrachten den Küstenschutz als höchste Priorität. Eine ressortübergreifende Sondereinheit für Korallenbleiche und ein Korallenriff-Überwachungsprogramm wurden bereits aufgestellt.

Wie kann das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) unterstützen?

UNDP hat das Land bereits dabei unterstützt, effektive Methoden und politische Maßnahmen zum Schutz der Meeresumwelt zu entwickeln. Ein Beispiel für unsere Unterstützung ist das Projekt der Atoll-Ökosystem-Erhaltung (AEC), das sich auf den Erhalt der Umwelt der Atolle und deren außergewöhnliche Biodiversität konzentriert. Das Baa-Atoll wurde zum UNESCO-Biosphärenreservat erklärt, dem ersten auf den Malediven überhaupt. Das AEC-Modell hat zur Ausgestaltung landesweiter Maßnahmen beigetragen, die die reiche Artenvielfalt und die Ökosysteme des Landes zugunsten künftiger Generationen erhalten sollen.

Welche Verantwortung trägt der Tourismus?

Die Tourismusindustrie profitiert erheblich von der unberührten natürlichen Umwelt des Landes. Die Hotelbranche hat die Verantwortung sicherzustellen, dass sich der Umweltschutz mit hoher Priorität in ihrem Geschäftsmodell wiederfindet und dass sie auch von Einheimischen bewohnte Inseln unterstützen. Beispielsweise kooperieren Hotels mit von UNDP unterstützten Korallenanpflanzungsprojekten, um das Ökosystem der Atolle zu regenerieren. Zudem gründete UNDP die ›Make My Island‹-Initiative, um entlegende Inseln mit dem Privatsektor zu verbinden.



Shoko Noda, geb. 1969, ist residierende Koordinatorin und Vertreterin von UNDP für die Malediven seit dem Jahr 2014.